



Kurzbeschreibung

Wer hat nicht schon von den Rittern der Tafelrunde des König Artus gehört und der Suche nach dem Heiligen Gral? Doch was ist dieser Gral? Für manche ist er ein heiliges Gefäß. Für andere ein Edelstein, ein Buch oder ein Schatz. Er soll Glückseligkeit, ewige Jugend und Speisen in unendlicher Fülle bieten. Nur ein Mensch mit größtem Heldenmut und reinem Herzen kann den Gral finden.

Der Film erzählt in adressatengerechten Bildern die mittelalterlichen Legenden vom Heiligen Gral und den Rittern der Tafelrunde und eröffnet Kindern die ursprüngliche Erzählung.

Hintergrundinformationen

Die Arthus-Sage und die damit verknüpfte Suche nach dem Heiligen Gral hat mehrere Ursprünge und wird in den unterschiedlichen Kulturkreisen und Zeitaltern den bestehenden Umständen angepasst erzählt. Und gerade weil er so viele unterschiedliche Mythen und Erzählungen miteinander verwebt, hat dieser Sagen- und Legendenkreis bis heute nichts von seiner Faszination verloren. Aber ob historische Person oder literarisches Produkt: Mit Artus oder Arthur hält eine neue Form von Ritterlichkeit Einzug in Romane und Dichtungen des Mittelalters. Nicht mehr der eigene Machterhalt steht im Zentrum des Handelns der Ritter, sondern die Hilfe und Unterstützung für die Menschen, die es weniger gut getroffen haben als sie selbst. Völlig uneigennützig ist das nicht, denn den Gral finden kann nur derjenige, der reinen Herzens ist. Und da der Gral Unsterblichkeit verleiht, lohnt es sich, danach zu suchen.

Aber was ist der Heilige Gral? Heute wird er oft gleichgesetzt mit dem Kelch des letzten Abendmahls. Allerdings ist es keineswegs sicher. Der Begriff „Gral“ taucht erstmals in einem Roman des Franzosen Chrétien de Troyes aus dem 12. Jahrhundert mit dem Titel „Perceval“ auf. Der Ritter Perceval, der an Arturs Hof einen Verwandten tötet, zieht zu einer nicht näher bezeichneten Burg, auf der er einem geheimnisvollen Ritual beiwohnt, bei dem der Gral hereingetragen wird. Chrétien de Troyes erklärt nicht, um was für einen Gegenstand es sich dabei handelt, und Perceval verlässt die Burg, ohne Klarheit über dessen Bedeutung zu erlangen. Da der Autor stirbt, ehe er den Roman vollenden kann, bleibt das Rätsel um den Gral ungelöst.



Um 1200 haben zwei Autoren mögliche Deutungen des Grals in ihren Werken angeboten: Robert de Boron, Anglonormanne, und der deutsche Dichter Wolfram von Eschenbach. Bei Robert de Boron handelt es sich beim Gral um den Kelch des letzten Abendmahls, in dem Josef von Arimathäa zudem auch noch das Blut Christi aufgefangen hat. Nach einer langen Reise gelangt Josef mitsamt dem Kelch nach England an einen Ort namens „Avaron“. Weitere Legenden erzählen, dass er später das Kloster Glastonbury gründet und ihm den Kelch als Reliquie spendet.

In Wolfram von Eschenbachs „Parzival“ ist der Gral ein wundertätiger Stein. Jedes Jahr legt eine weiße Taube eine Hostie auf dem Stein nieder. Er spendet Nahrung und Betrachter des Steins altern nicht und sind für eine Woche unsterblich.

Wolframs Gral wird zunächst von Engeln behütet, später von einem Geschlecht von Gralskönigen mit ihnen zugehörigen Rittern. Für die Hüter des Grals hat der Stein noch eine weitere, wichtige Bedeutung: Er übermittelt ihnen göttliche Botschaften, die jeweils nur kurz als Schrift an seinem Rand sichtbar sind.

Die Deutungen, was mit dem Heiligen Gral tatsächlich gemeint ist, dauern bis in die heutige Zeit an. Häufig werden seit Jahrhunderten verehrte Reliquien, aber auch uralte liturgische Gefäße mit ihm in Verbindung gebracht. Immer noch wird in Filmen und Büchern Bezug darauf genommen, immer wieder erscheinen populärwissenschaftliche Werke, die das Geheimnis gelöst haben wollen. Dabei werden zwar historische Quellen genutzt, in der Regel aber nur die Spuren verfolgt, die dem eigenen Ziel nutzen.

Vielleicht kann man sagen, dass das Wunderbare am Gral die Tatsache ist, dass jeder, der ihn wahrhaftig sucht, ein vorbildliches Leben führen muss, wenn er ihn finden will. Also wäre die Welt ein besser Ort, wenn alle nach dem Gral suchten.

Künstlerin

Bimba Landmann ist seit 1988 professionelle Illustratorin. Damit verwirklichte sie sich ihren Kindheitstraum. Ihre Bücher wurden in über 20 Sprachen übersetzt, ihre Zeichnungen in den berühmtesten Galerien und Museen weltweit (USA, Asien, Europa) ausgestellt. Musiker haben zu ihren Bildern und Texten komponiert und im Jahr 2017 widmete das Museum für zeitgenössische Kunst Carlo Bilotti in Rom ihrer Arbeit eine retrospektive Ausstellung.